Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in weiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprecherverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 265. Halle, Sonnabend, 10. November 1888. 180. Jahrgang.

☞ Zur ersten Ausgabe gehört die Lotterieliste vom 8. November.

Halle, den 9. November.

Der 10. November

ist ein religiöser und nationaler Gedenktag, werth und würdig, überall gefeiert zu werden, wo evangelisches Bewußtsein lebt und vaterländische Begeisterung glüht. Der 10. November, Luther's Geburtstag, bezeichnet einen Wendepunkt an der großen Heerstraße der Weltgeschichte. Mahnend, anfeuernd tritt der gewaltige Mann vor die Seele unseres Volkes. Pflicht des gegenwärtigen Geschlechtes ist es, die Erinnerung an Deutschlands größten Sohn, das Andenken an den kirchlichen Erneuerer und Vorkämpfer für nationale Art und Sitte treu und lebensvoll zu bewahren. Glückverheißend ist das zunehmende Interesse an der Reformation und deren genialem Bahnbrecher. Die Theilnahme erstarkt auch in bisher lauen Gesellschaftskreisen. Auch die fette, satte Gleichgiltigkeit kann die Frage nicht abwehren: Wohin soll es führen, wenn der römisch-jesuitische Geist ungehemmt seine Macht erweitert? Wohin? In den Abgrund, zurück in die blutige Tragödie vergangener Jahrhunderte. Das Jesuitenthum, gleichviel ob in Ordenstracht oder in Civil, bedeutet den Todesstoß in das schlagende Herz deutscher Einheit und moralischer Größe. Römische Propheten schauen und malen schon die Zeit, wo die Hohenzollern, die deutschen Fürsten und Völker zu Füßen des Unfehlbaren liegen. Tröstlicherweise giebt es auch falsche Propheten. Und die müssen zu schanden werden, wo immer Luther's Name und Geist in den Herzen fortklingt. Und das ist je länger je mehr der Fall. Wort, Schrift, Bild, Lied und dramatische Darstellung, Denkmäler in Stein und Erz erinnern so nachdrucksvoll wie nie zuvor an die unvergänglichen Güter, womit die Reformation in That und Prinzip bereichert und gesegnet hat: Kirche, Schule, Haus, Volk, Obrigkeit und Unterthan, das ganze geistige und soziale Leben. Möchten die Lutherfeiern in Stadt und Dorf ein vieltausendstimmiger Weckruf sein, die reformatorischen Geistesschätze aufs neue zu heben und zu prägen. Des Reformators Gedanken und Thaten, ihrer zeitgeschichtlichen Hülle und Zusätze entkleidet, müssen im Herzen des evangelischen Volkes zu bewußtem Leben erweckt werden. Darauf kommt es an, das gesammte kirchliche, sittliche und rechtliche Empfinden und Urtheilen mit reformatorischem Lebensodem zu durchwehen. Auch heute wird Luthers beherzter Glaubensmuth mehr ausrichten als alle opportunistischen Wenn und Aber. Luthers unerschütterliche, warmherzige Liebe zum Volk thut noth, um siegreich die sozialen Gefahren, den grollenden Haß und die bittere Noth zu überwinden. Luthers aufbauende Arbeitsfreudigkeit, sein energischer Glaubensidealismus verbürgen einzig und allein den äußerlichen und moralischen Erfolg im Kampf wider Rom. Mit Protestiren und Angreifen allein richten wir's nicht aus. Der römischen Diplomatie ist bureaukratische und rhetorische „Verfolgung" immer sehr gut bekommen. Gar schnell umgiebt sich die „friedliebende" Roma mit der Dornenkrone des unverschuldeten Leidens. Und das Wunder ist bald geschehen: aus dem Heiligenschein des „Märtyrerthums" wird über Nacht der Lorbeerkranz des Sieges. Darum übersehe man es nie, neben der Nothwendigkeit energischer Abwehr ultramontaner Dreistigkeiten, neben dem Kampf wider Lüge und sinnlosen Aberglauben, innerhalb der Mauern der evangelischen Kirche, im Lager des Protestantismus den Glauben, Muth und Eifer zu pflegen und zu mehren, wodurch Luther und die Reformation die Weltherrschaft des Papstthums erschüttert und ein neues Zeitalter begründet hat. Luthers Art, in ihrer ungeschminkten Wahrheit, wird auch heute noch Schwung und Kraft in alles Laue und Lahme hineinbringen. Ernst Moritz Arndt, ein deutscher Kämpfer in Luther's Geistesspuren, rief einmal aus: Die Feigheit ist's, die uns verdirbt. Wir fragen: Was verschafft der jesuitischen Schlauheit die Erfolge? Antwort: Die protestantische — Naivität. Wodurch wächst die ultramontane Macht? . . . Durch eine übelangebrachte protestantische Noblesse. Die römische Intoleranz lebt und gedeiht auf Kosten der evangelischen Toleranz.

Die national und protestantisch gerichtete Presse kann ihrerseits zum heutigen Tage nur wünschen, daß der Morgenhauch reformatorischer Begeisterung alle evangelischen Herzen erfrischt und erneut. Luther's geistesmächtige Art stärke die Liebe zum Evangelium, und wenn es noch vielfach fehlt, das protestantische Ehrgefühl. Wir zweifeln nicht, daß vor dem Geisteswehen, welches je und je von Luther's heroischer Kraft ausgeht, die Nebel der Gleichgiltigkeit sich zerstreuen und die Sümpfe der neutralen Trägheit austrocknen. Je eher desto besser.

W.

Der Ausgang des amerikanischen Präsidentschaftswahlfeldzuges,

welcher dem republikanischen Bewerber, General Harrison, den Sieg brachte, kam nach den Andeutungen der letzten Tage zwar nicht ganz unerwartet, immerhin war fast allgemein mit solcher Zuversicht auf eine zweite Amtsperiode Clevelands gerechnet worden, daß das Gegentheil den Eindruck der Ueberraschung kaum verfehlen dürfte. Es war früher schon von uns betont worden, daß der Streit sich nicht um Fragen von staatspolitischem, sondern von wirthschaftspolitischem Charakter drehe, daß bei der Rücksichtslosigkeit der amerikanischen Wahlmache und der geschickten Ausbeutung der schwachen Seite gewisser Wählerkategorien sehr leicht der Appell an die Leidenschaft, an das politische Vorurtheil die Oberhand über sachliche Erwägungen gewinnen könne. Bei der Kürze und Allgemeinheit des Inhaltes der bezüglichen Kabeldepeschen ist natürlich eine genaue Einsicht in die Ursachen, welche das Ergebniß der Wahl bedingten, einstweilen noch nicht statthaft, doch läßt der Umstand, daß die Chancen Clevelands von dem Tage an rückgängig wurden, als der durch einen republikanischen Wahlagenten dem englischen Gesandten Lord Sackville abgeschwindelte Brief das Licht der Oeffentlichkeit erblickte, mit amähernder Bestimmtheit auf den ursächlichen Zusammenhang beider Momente schließen. Nachdem die Leiter des republikanischen Wahlringes sich überführt hatten, daß in ehrlichem Wettstreite die Kandidatur Clevelands nicht aus dem Sattel zu heben sein werde, griff man zu anderen Mitteln, indem man den Brief Sackville's benutzte, um gegen Cleveland als angeblichen Schleppträger englischer Interessen zu hetzen, und führte dadurch das irische Stimmvieh heerdenweise an die republikanische Wahlurne. So kam es, daß die Staaten des Ostens und Nord-Ostens, die eigentlichen Industriestaaten, wo der irish mob am zahlreichsten vertreten ist, und wo auch die deutsche Arbeiterbevölkerung auf das Votum großen Einfluß übt, für den Kandidaten des Prohibitivzollsystems eintraten, während der landbauertreibende Süden, desgleichen die Staaten der Mitte vorwiegend dem Cleveland'schen Programm einer Ermäßigung der Eingangszölle treu blieben. Den Ausschlag scheint der Staat New-York gegeben zu haben. Dort wurden die Demokraten genau um die Kopfzahl der irischen Wähler schwächer, was schon bei der Wahl des Gouverneurs hervortrat, indem der Kandidat des berüchtigten Tammany-Rings, d. h. des Irenthums, siegte. Es ist hiernach leicht zu ermessen, daß man nirgends mehr Ursache hat, sich ob des republikanischen Wahlsieges enttäuscht zu fühlen, als in England, und es darf schon jetzt behauptet werden, daß zunächst die beiderseitigen Beziehungen an Herzlichkeit jedenfalls nicht gewinnen werden.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser arbeitete gestern Vormittags, nachdem er zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegengenommen, längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, Generallieutenant von Hahnke, und fuhr Nachmittags mit seiner Umgebung von Potsdam nach Berlin. Abends kehrte der Kaiser wieder nach dem Marmorpalais bei Potsdam zurück.

* Wie wir hören, liegt es in der Absicht, als Termin der Eröffnung des Reichstages den 22. November zu bestimmen, und dürfte die diesbezügliche kaiserliche Ordre in den allernächsten Tagen publizirt werden.

* Die Anwesenheit des Herrn v. Bötticher in Friedrichsruh bedarf gewiß keiner umständlichen Erläuterung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß über die Eröffnung des Reichstages, den Entwurf der Thronrede und eventuell vorzulegende Gesetzentwürfe mit dem leitenden Staatsmann noch mündliche Besprechungen zu pflegen waren. Immerhin erscheint es bemerkenswerth, daß dieser Besuch in Friedrichsruh schon mehr als zwei Wochen vor der Reichstagseröffnung stattfindet. Es rechtfertigt sich hierdurch wohl die Vermuthung, daß im Schooße des Bundesraths noch über principiell wichtige Aenderungen im Gesetzentwurf betreff. die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter verhandelt wird, worüber sich Herr v. Bötticher als Stellvertreter des Reichskanzlers im Vorsitz im Bundesrath noch so rechtzeitig mit dem Fürsten benehmen will, daß die vorbereitende Arbeit an dem Gesetzentwurf bis zum Beginn des Reichstags abgeschlossen sein kann.

* Die „Nordostsee-Zeitung" in Kiel widmet Herrn Hänel, der nach 21jähriger parlamentarischer Wirksamkeit nunmehr aus Mangel an Wählern aus dem Abgeordnetenhause scheidet, einen Nachruf, worin es heißt:

„Es gab eine Zeit, wo Hänel in seiner Partei eine selbstständige Richtung, wir möchten sagen, die des Vornehmen des Vermittelnden gegenüber dem demagogischen Vordrängen der äußersten Linken darstellte. In ziemlich frischer Erinnerung sind noch die bezeichnenden Gegensätze, wie sie zu Anfang dieses Jahrzehnts sehr grell in die Erscheinung traten. Damals bekannte Herr Hänel offene Farbe. Mit Entschiedenheit und nicht ohne Geschick präsidirte er zu jener Zeit den Standpunkt der großen liberalen Partei. So bedeutende Erfolge Herr Hänel damals für seine Partei errang, so waren sie doch mit der Taktik Eugen Richters unvereinbar, der seinen Einfluß gegen Hänel offen zur Geltung brachte und siegte. Trotz der vorangegangenen stolzen Vorherlagungen brach Hänel nicht mit der äußersten Linken, sondern ließ sich von ihr biegen und beugen. Er blieb und brachte sich so nach und nach um jeden Einfluß. Jetzt war kein Halt mehr auf der schiefen Ebene, auf die sich Hänel mit seinem Anhange begeben hatte. Ganz genau so, wie Richter in Deutschland die deutschfreisinnige Partei zu Tode gehetzt, so verschuldete Hänel den unaufhaltsamen Niedergang seiner Partei in Schleswig-Holstein. In welch bedauerlich hohem Grade hat dieser Politiker die einst vielfach auf sein Vorgehen gesetzten stolzen Hoffnungen getäuscht! Nirgends und zu keiner Zeit ist von seiner Seite eine positive staatsmännische Leistung zu verzeichnen. In dem trüben Wasser der Richter'schen Agitation sind seine besten Vorsätze ertrickt worden. In dem fortschrittlichen Gewalthaufen verzeichnet sein Name eine einfache Nummer, nichts weiter."

* Die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Eugen Richter hatte an ihrer gewohnten Ablagerungsstätte für die nichtsnutzigsten Bemerkungen, in ihrem Briefkasten, folgende Notiz gebracht: „X. Y. Zu der Widmung eines Brunnens auf dem Schloßplatz für den Kaiser sind die städtischen Behörden, wie in Berlin allgemein bekannt ist, durch den Kultusminister von Goßler veranlaßt worden. Dieser gab die erste Anregung dazu." Falls eine derartige Anregung von Seiten des Kultusministers ergangen sein sollte, so würde, bemerkt dazu die „Schles. Ztg.", dies natürlicherweise nur im strengsten Vertrauen geschehen sein. Es läge in der Bekanntgebung des E. Richter'schen Blattes somit ein schwerer Vertrauensbruch.

* Bei der Wahl in Konitz, wo ein ultramontan-freisinnig-polnisches Compromiß schließlich zum Siege gelangte, hatte im ersten Wahlgang der Cartellcandidat 225, der polnische Candidat 182, der ultramontane 49 und der fortschrittliche 36 Stimmen. In der Stichwahl aber wurde der letztere dennoch gewählt. Ein solcher Mann vertritt nun das „Volk" in einem Wahlkreise, wo die Fortschrittspartei in einer wahrhaft verschwindenden Minorität ist.

Schweiz. Nach einer officiellen Zusammenstellung der muthmaßlichen Ausgaben des Bundes innerhalb der nächsten zehn Jahre werden außer den für die militärische Sicherung des Gotthard beschlossenen 2½ Mill. Frcs. noch weitere 3 Mill. Frcs. für Zwecke der Landesbefestigung in Aussicht genommen.

Frankreich. Ein Berliner Brief der Wiener „Pol. Corresp." lenkt die Aufmerksamkeit auf die immer noch wachsende Intimität zwischen Spanien und Frankreich seit der Uebernahme des Portefeuilles der Aeußeren Angelegenheiten durch Marquis Vega Armijo. Diese Intimität sei in verschiedenen Anzeichen zu Tage getreten, so insbesondere in einer gegen andere Mittelmeermächte gerichteten Cooperation der beiden Staaten in der marokkanischen Frage. Die Abberufung des Grafen Benomar von Berlin, sowie die des Grafen Rascon von Rom, welche beide auf ihren Posten große Beliebtheit und großes Vertrauen genossen, sei geeignet, die französischerseits lebhaft gewünschte Entfremdung herbeizuführen.

— Wie es heißt, hätte der Chef der öffentlichen Sicherheit zu Paris in verflossener Nacht etwa 20 Verhaftungen anläßlich der jüngsten Explosionen, die am Mitternacht in dem Markthallen-Viertel stattfanden, vornehmen lassen. Unter den Verhafteten befinden sich drei Mitglieder des Komitees der Kellner. Der Polizeipräfect erließ einen Befehl, nach welchem alle diejenigen Bürger verhaftet werden sollen, die in den letzten öffentlichen Versammlungen durch Reden zu Mord und Plünderung aufreizten.

Italien. Das Parlament hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Ministerpräsident Crispi legte der Kammer drei Grünbücher vor über Massaua, über den französischen Handelsvertrag und über die Suezkonvention.

— Die „Riforma" veröffentlicht heute Alarmartikel über die europäische Lage, um die neuen Forderungen für das Landheer und die Marine zu rechtfertigen. Italien, sagt das Blatt, habe von Westen her nichts Gutes zu hoffen; die Pflicht gegen das Land gebiete der Regierung, die ganze Wahrheit zu sagen und die europäische Lage als gefahrvoll zu bezeichnen. Italien sei der eigenen Sicherheit neue Opfer schuldig, und die Kammer werde jedenfalls den Darlegungen des Kriegs- und Marineministers gewissenhaft Rechnung tragen.

Amerika. Nach aus New-York weiter eingegangenen Nachrichten nimmt man an, daß Harrison 233 und Cleveland 168 Stimmen erhält. Die Majorität der Republikaner im Repräsentantenhause dürfte nur eine geringe sein. — Nach nunmehr eingegangener Meldung steht es fest, daß Harrison auch in Californien und Indiana gesiegt hat.

Heer und Marine.

— Der Etat für das Reichsheer pro 1889/90 dürfte weniger Aenderungen gegen das Vorjahr aufweisen, als man seit längerer Zeit gewohnt war. Die wesentlichste Aenderung ist diejenige bezüglich der Artillerie, welche bekanntlich mit den anderen Waffen in eine nähere Verbindung als bisher gebracht werden soll. Diese Aenderung tritt aber, der „Kreuzztg." zufolge, im Etat nur dadurch hervor, daß die Generalinspektionen und übrigen Inspektionen für die Artillerie künftig wegfallen. Auch die Meldung, wonach eine Erhöhung der Gehälter der Premierlieutenants vorgeschlagen werden würde, bestätigt sich nicht. Es soll nur eine Erhöhung der Gehälter bei den Proviantämtern in Aussicht genommen sein.

— Se. Majestät hat mehreren Offizieren der Marine Ordensauszeichnungen zu Theil werden lassen. U. a. haben erhalten: den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse Contreadmiral Knorr, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub Contreadmiral von Kall, den Kronenorden zweiter Klasse der Kapitän zur See von Reiche.

— Oberst von Tappen, Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes, ist unter Belassung in diesem Verhältniß zum Generalmajor befördert worden.

— Die Gesammtzahl der während des Sommerhalbjahres 1888 bei den 14 der preußischen Kontingentsverwaltung angehörigen Armeekorps an Hitzschlag erkrankten Mannschaften betrug, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, 73, die Zahl der durch Hitzschlag verursachten Todesfälle 3. Auf die Zeit der Herbstübungen, die Monate August und September, entfallen 42 Erkrankungen mit 3 Todesfällen.

— Straßburg, 6. November. Zu den Ausschreitungen, welche aus Anlaß der Rekrutenaushebungen in Altkirch vorkamen, wird der „Straßb. Post" aus Illkirch geschrieben: „Hier war es noch viel schlimmer. Die Ausschreitungen, welche die Bevölkerung der Kreisstadt Altkirch aus Anlaß des Abganges der Rekruten sich zu Schulden kommen ließ, haben nämlich an dem hiesigen Bahnhofe ihre Fortsetzung gefunden. Der Eisenbahnzug, welcher die Rekruten beförderte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881110 1-12/fragment/page=0001

wurde von der am Bahnhofe anwesenden Menschenmenge förmlich erstickt. Die Bahnbeamten und Soldaten, welche die Ordnung wieder herstellen wollten, wurden beleidigt und verhöhnt; der Hauptmann, welcher das Kommando führte, thätlich angegriffen. Wiederholt ertönte der Ruf: „Vive la France!“ Der angegriffene Offizier machte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte einen der Rädelsführer nicht unerheblich am Kopfe. Schließlich wurde der Bahnhof unter Anwendung von Kolbenstößen geräumt.“

— S. M. Kreuzer „Nautilus“ ist am 7. November cr. in Teneriffa (Canarische Inseln) eingetroffen und beabsichtigt am 9. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Die in einigen Blättern verbreiteten Nachrichten über die Liquidirung der Ostafrikanischen Gesellschaft sind falsch. Im Gegentheil erblickt man maßgebenden Orts in der Thatsache, daß Deutschland und England gemeinsam das Araberthum bekämpfen werden, einen Grund mehr, den deutschen Besitz festzuhalten. Das deutsch-englische Abkommen wird demnächst publicirt werden.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Halle. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Theodor Kipp hier ist zum ordentlichen Professor des römischen Rechts an die Universität Kiel berufen.

— Karlsruhe. Der preußische Reg.-Baumeister Max Möller in Hamburg, (welcher die Brooksbrücke entworfen und ausgeführt hat) ist als Professor der Ingenieur-Wissenschaften an die Technische Hochschule zu Karlsruhe berufen und zugleich zum Mitgliede der dortigen Centralstelle für Meteorologie und Hydrographie ernannt worden.

— Neapel. In Neapel sollen demnächst sämmtliche Universitätsgebäude neu gebaut werden. Die Kosten, einschließlich derer für den Neubau der Museen, Kliniken ꝛc. bezw. aller zur Universität gehörigen Anstalten, sind auf 16 000 000 Lire veranschlagt.

Lutherfestspiel in Gottgau bei Löbejün.

Vorigen Montag hat sich in Löbejün ein Comité gebildet, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, in dem neuen großen Saal des Herrn Hertig in Gottgau bei Löbejün ein Lutherfestspiel zu veranstalten. Die ländlichen Verhältnisse machen es zur Pflicht, daß mit der Aufführung dieses Planes bis Anfang nächsten Jahres gewartet wird, und so ist denn die Woche vom 5. bis 12. Mai in Aussicht genommen, in welcher 5 Aufführungen stattfinden sollen. Es ist kein eigentlich dramatisches Festspiel ausgewählt worden, sondern die lebenden Bilder aus Luthers Leben vom Maler Wollschläger aus Torgau mit dem Text vom Pastor Storch aus Calbe a/S., welche übrigens infern auch dramatisch genannt werden können, als sie auch Handlung darstellen. Jedes Bild wird dreimal gezeigt, und jede Wiederholung zeigt einen Fortschritt in der Entwickelung. Dieses Lutherfestspiel hat bereits in Calbe a/S. (März 1888), Schöningen (Mai 1888), Mansfeld (Juli 1888) und Holzminden (Oktober 1888) ungeheure Erfolge erzielt. Es ist wiederholt vorgekommen, daß, trotzdem die Säle 800 Personen faßten, viele Hundert wieder umkehren mußten. Weitere Aufführungen sind geplant in Ermsleben (November 1888) und Cottbus (Januar 1889). Auch selbst jenseits des Oceans trägt man Verlangen nach diesem Lutherfestspiel. Von dem Professor Schick in Fort Maine (Indiana, Vereinigte Staaten von Nordamerika), ist das Recht zur Aufführung beim Dichter erbeten worden und soll dieselbe bei einer Jubiläumsfeier des deutsch-evangelischen Gymnasiums daselbst stattfinden. Der finanzielle Erfolg war überall glänzend. Trotz großer Auslagen (sie beliefen sich in Calbe a/S. auf circa 2000 ℳ) sind doch immer noch viele Hundert Mark übrig gewesen, die für kirchliche Zwecke bestimmt wurden. In Gottgau werden sich die Auslagen um etwa die Hälfte verringern, aber durchaus nicht auf Kosten der Aufführung, welche mit immer vervollkommneterem Glanz geboten werden wird, sondern in Folge des günstigen Umstandes, daß ein Comitémitglied mit dem Dichter persönlich bekannt und befreundet ist und durch dessen Vermittlung nun viele Erleichterungen dargeboten worden sind.

Eine Besprechung des ganzen Verlaufs dieses Festspieles wird zur rechten Zeit erfolgen. Für heute mögen 3 Urtheile über dasselbe hier Platz finden. — Die allgemeine Evgl. Luther. Kirchenzeitung schreibt: „Neben die Lutherfestspiele von Herrig, Devrient und Trümpelmann ist im vergangenen Winter das viel einfachere, aber nicht minder lebensvolle, zuerst in Calbe a. S., jüngst in Mansfeld mit großem Erfolge aufgeführte Festspiel getreten, welches Pastor Storch in Calbe a. S. gedichtet hat. Zu jedem der 8 Bilder, dessen Gruppirung der Torgauer Maler Wollschläger geleitet hatte, gehörten Deklamationen des Textes, Harmoniumspiel und Chorgesänge. Bei der Einfachheit der Vorbereitung dürfte dieses Festspiel sich ganz besonders zur Aufführung auch in kleineren Städten eignen.“

Die „Magdeb. Ztg.“ brachte seiner Zeit im Feuilleton eine Besprechung, auf die wir später zurückzukommen gedenken. Für heute sei nur Folgendes daraus entnommen: „Es waren acht lebende Bilder gestellt: 1. Luther als Currendeschüler in Eisenach, 2. Luthers Eintritt ins Kloster, 3. Luther schlägt die 95 Thesen an, 4. Luther verbrennt die Bannbulle, 5. Luther auf dem Reichstag zu Worms, 6. Luther als Junker Görg im „schwarzen Bär“ zu Jena, 7. Luther mit seinen Freunden die Bibel übersetzend, 8. Luther im Kreise seiner Familie am Weihnachtsabend, zu denen ein begleitender Text die nöthigen Erklärungen gab, während die Verbindung zwischen den Bildern durch den Gesang von Psalmen und Chorgesängen, nicht zu vergessen das von der ganzen Versammlung gesungene Lutherlied, hergestellt wurde. Da muß man wohl die Frage aufwerfen, ob eine solche Aufführung wohl im Stande ist, die Zuschauer zu ergreifen und sie ebenso zu begeistern, wie eine dramatische Darstellung. Wer die lebenden Bilder, welche in Calbe a. S. dargestellt wurden, gesehen, muß diese Frage nicht nur bejahen, sondern er wird auch denselben noch eine größere Wirkung zuerkennen müssen. Hier ist dem Dichter des verbindenden Textes viel mehr Gelegenheit gegeben, auf die Herzen der Zuhörer zu wirken, denn seine Worte sind nicht mehr der mehr oder minder großen Kunst des Darstellers preisgegeben. Jedenfalls sind lebende Bilder, wie es der Erfolg gezeigt hat, wohl im Stande, die Zuschauer auf's Höchste zu ergreifen und im innersten Herzen zu erregen.

Der Elb- und Saalbote“ schreibt u. A.: „Die Kostüme der Personen, wie die umgebenden Dekorationen waren streng historisch und hierbei äußerst anprechend. Man fühlte sich mitten hineinversetzt in die Zeiten des Mittelalters, in ihr Denken und Fühlen, ihr Thun und Handeln, ihr Ringen und Streben. Wie wir sowohl während, als auch nach der Vorstellung Gelegenheit hatten zu hören, hat die Darstellung einen mächtigen Eindruck auf alle Zuschauenden hervorgebracht. Daß eine so vollendete, harmonisch wirkende Darstellung zu Stande kommen konnte, verdient die größte Anerkennung. Wir glauben, daß es Niemanden reuen wird, der die letzten Vorstellungen zum Besuch benutzt, und wollen nur wünschen, daß Eintrittskarten überhaupt noch zu erhalten sind.“

Unter diesen Umständen wird man dem Komitee sehr dankbar sein können, wenn jetzt den Städten Löbejün, Gröbzig, Cöthen, Wettin, Cönnern und Alsleben und den dazwischen liegenden Dörfern Gelegenheit geboten wird, dieses Festspiel aus eigner Anschauung kennen zu lernen. Der Maler Wollschläger ist bereits engagirt worden (ohne dessen Genehmigung darf Storch's Text nicht gebraucht werden und umgekehrt darf Wollschläger keine Lutherbilder stellen ohne Storch's Text) und er hat auch bereits den Saal in Gottgau in Augenschein genommen. Sein Urtheil über denselben lautete sehr günstig und hat er der ganzen Sache ein gutes Gelingen in Aussicht gestellt. Für die nächsten Monate ist zunächst die Bildung eines Ehren-Komitee's, die Zeichnung eines Garantiefonds (eine unter den günstigen Verhältnissen unsres Erachtens durchaus ungefährliche Sache), und die Auswahl und Einübung der Chorgesänge beabsichtigt. Man hofft, aus den beiden Städten Löbejün und Gröbzig einen etwa 50 Personen starken Chor zur Ausführung der Gesänge zusammenstellen zu können. Wem die Deklamation zu übertragen sei, darüber ist noch keine Bestimmung getroffen

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

e **Stassfurt**, 8. November. (Vortrag. Jagd.) Gestern Abend hielt der Zweigverein Stassfurt-Leopoldshall im Verein Beamten-Vereine seine Monatsversammlung im Kremmlingschen Saale ab. Zu derselben waren auch die Damen eingeladen, da der auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Fabrikdirigenten Böckel „Ueber Feuerungsverbrauch und Feuerungsersparniß im Haushalte“ für die Hausfrauen viel Interessantes zu bieten versprach. In sehr anschaulicher und instruktiver Weise sprach Herr Böckel über Feuer, Feuerungsmaterial, über die ungeheuren Feuerungsschätze im Erdinnern, brachte interessante statistische Notizen über die Förderung des Brennmaterials in Deutschland und in England, gab der Besürchtung Ausdruck, daß die ungeheuren Schätze in der Erde doch einmal erschöpft werden könnten und kam schließlich auf die nothwendig werdende Sparsamkeit. Die vortheilhafteste Kohlenverbrennung könne durch Befolgung der Hauptgrundsätze bei Anlage und Einrichtung der Oefen und bei der Heizung (Rostanlage, gleichmäßige Brennmaterialschicht und Luftregulirung) erzielt werden, was Redner durch Zeichnungen an der Tafel und durch Beschreibung eines zu dem Zwecke herbeigeschafften Füllofens, sowie durch Beispiele aus dem wirthschaftlichen Haushalte erläuterte. Zum Schluß gab Redner noch Vergleiche unserer Braunkohle mit der verhältnißmäßig theueren böhmischen Kohle, sprach noch über Anthracit und Graphit und die Nachtheile verschiedener Regulir-Füllöfen. Die Versammlung zollte dem Redner vielen Beifall. — Die Firma Bennecke, Hecker und Comp. hält heute große Treibjagd. Herr Generalpostmeister Dr. von Stephan und viele andere hochgestellte Herren aus Berlin sind als Gäste des Abgeordneten Stengel hier anwesend, um die Jagd zu frequentiren. Das Mittagmahl wird auf dem Salzwerk Neustaßfurt eingenommen.

L. **Braunschweig**, 8. November. (Spenden. — Landtag. — Jubiläumsstiftung. — Ausgefallene Einrichtung.) Der Regent hat dem Feierabendhaus für alte Lehrerinnen in Gandersheim eine Spende von 500 ℳ überwiesen und zwei Edelsteine, welche anläßlich der diamantenen Hochzeit feierten, je einen Diamantring überweisen lassen. — Morgen tritt der hiesige Landtag wieder zusammen; die neue Forderung für die Hofstatt steht noch nicht zur Verhandlung. Es werden Berichte erstattet über verschiedene Anträge von Abgeordneten, einer davon betrifft die Einrichtung von Verkaufsständen für Fleisch, welches zwar nicht von bester Beschaffenheit ist, dennoch aber recht wohl genossen werden kann. Das Publikum soll durch diese Einrichtung vor Uebervortheilung geschützt werden, da es alsdann weiß, welche Art von Fleisch es auf den sog. Freibänken findet. — Hiesige Kaufleute gründeten 1861 anläßlich des Jubiläums der Stadt für verarmte Kaufleute, deren Wittwen und Kinder eine Stiftung, die sog. Jubiläumsstiftung. Die Conservatoren derselben haben nun zur Verstärkung des Grundstocks beschlossen, Sammelbüchsen in den Geschäftsräumen der Kaufleute aufstellen zu lassen. Aus der Stiftung sind bis jetzt nahezu 37 000 ℳ gezahlt worden. Sie kann jedoch den immer größer werdenden Anforderungen nicht mehr gerecht werden, und es muß auf irgend welche Weise eine Vergrößerung des Grundkapitals angestrebt werden. — Dieser Tage wollte Herr Reich aus Hannover hier eine Vorstellung geben, welche der Ankündigung zufolge auch folgende Nummer enthalten sollte: „Hinrichtung durch Elektrizität, Experiment am amerikanischen elektrischen Hinrichtungsstuhl.“ Während zu den blutigen Hinrichtungen hier stets ein großer Zudrang war, schien man für die unblutige des Herrn Reich wenig Neigung zu haben, denn dieselbe fand wegen Mangels an Zuschauern nicht statt.

Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** Der Paletots aus weißem Krimmerstoff wurde bereits Erwähnung gethan, ebenso der weißen mit schwarzem Krimmer verbrämten, welche beide harmonirendes Muff und Barett verlangen. So viel man zur Zeit auch den völlig anschließenden kurzen Paletot sieht, so darf es doch nicht unerwähnt bleiben, daß die kälteren Tage den Paletot mit losen Vordertheilen erscheinen sehen werden. Ein derartiger Paletot hat, wie die Jackentaille, Vordertheile, welche geschlossen vorn über-, nicht nur dicht aneinander treten, und außerdem fest anliegende Westentheile aus gleichem Stoff. Häufig ist man die Innenseite der geraden Vordertheile handbreit mit kaskadenartigem Pelz, — Biber, Nerz, Seal — verbrämt, welcher Pelzverbrämung schließt man die Vordertheile über der Weste, wozu man sich meist der Knebel und Schnüre bedient, so wirkt der Pelz als schmaler Besatz am vorderen Rande. Zu diesem Paletot wird die junge Welt die Toque oder das Polenmützchen tragen. — Die Toque stellt man sich auf fester Tülleform aus Tuch her und garnirt sie mit Sammet oder Pelz; bellere oder dunklere Taubenflügel und eine hochstehende Schleife aus breitem Reifband mit Altssand werden oft als Garnirung verarbeitet. Während die tiefen Federn den Toques und Baretts zuerkannt sind, gehören die langen Straußfedern zu den breitkrempigen runden Filzhüten, deren Krempe oft gänzlich unter ihnen verschwindet. Eine sehr zierliche Garnitur sind die sogenannten Liliputtfedern, die, wohl 16 bis 18, kronenartig den Kopf des Hutes umgeben. Diese Federchen werden in allen Farben, genau so wie den Reypsbande passend, verarbeitet, welches ihre Stiele verdeckt; außerdem legt sich noch eine lange Straußfeder um die Hälfte der Krempe und zwar diese dem Rande derselben entlang. Diese Federtreiben, seine gleich breite Pelzverbrämung, finden sich bei runden wie bei Krempehüten. Unter diesen sind die letzten Neuheiten vollständig aus breitem Band anstatt aus Stoff hergestellt. — Hierbei sei einer anderen Neuheit gedacht, welche in der Modestadt Paris soeben erschienen ist, nämlich einer Art Sammet, welche dort mit velours taupe (Maulwurf) bezeichnet wird. Dieser, zu Hüten verwendete Sammet gleicht dem Plüsch und dem Sammet, denn er ist karg geschoren wie dieser und besitzt doch die weichen Reflexe des Plüsches. Man verspricht sich große Erfolge von dem neuen Material, das allseitig als von prächtiger Wirkung gerühmt wird.

— **Der Räuber mit der Düte.** Gnesen, 7. November. Gestern Nacht klopfte Jemand ans Fenster einer Wittwe. Als sie fragte, wer da sei, erhielt sie die Antwort, ihr Sohn sei draußen und begehre Einlaß, da er unwohl geworden sei. Die Frau öffnete die Wohnung ohne Bedenken, da sie der Meinung war, daß ihr Sohn, der beim hiesigen Regiment als Einjähriger Freiwilliger dient und im ersten Stockwerk desselben Hauses wohnt, thatsächlich erkrankt sei. Der Klopfende trat auch in Soldaten-Uniform ins Zimmer: als er in diesem war, zog er einen verborgen gehaltenen Revolver hervor und legte mit den Worten: „Entweder Geld, oder ich erschieße Sie!“ auf die Frau an. Nachdem die Frau ihm die Stelle gezeigt hatte, wo sich Geld befand, hielt der Thäter der Frau und ihren Kindern eine Düte unter die Nase, durch deren eigenthümlichen Geruch die Genannten in Schlaf verfielen. Der Räuber öffnete alsdann ungehört die Schränke und nahm 500 Mark mit sich, sowie ein Lotterieloos. Zwei Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

— **Selbstmord am Grabe des Vaters.** In der peinlichsten Weise wurde am Mittwoch auf dem Thomas-Kirchhofe zu Berlin eine Beerdigung gestört. Langsamen Schrittes bewegte sich der Zug zwischen den Gräbern, als er an einem Grabe vorüberkam, an welchem ein ungefähr fünfundzwanzigjähriger, anstän-

Herzog Ernst II.: Aus meinem Leben und aus meiner Zeit. II. Band.

(Fortsetzung.)

„Bei meiner langjährigen Bekanntschaft mit dem Grafen Buol durfte ich mich für berechtigt ansehen, auch in der jetzigen Krisis meine Ansicht auszusprechen, zumal sich dazu ein seiner amtlichen und persönlichen Stellung nach so sehr erwünschter und geeigneter Vermittler, wie Fürst Richard Metternich, darbot. Ich begab mich daher zu demselben am 30. Januar nach dem Diner, welches beim Kronprinzen stattgefunden hatte, und hatte Gelegenheit, mich in einer langen Konferenz unumwunden über die Lage auszusprechen. Merkwürdigerweise begegnete ich der Meinung, daß es Napoleon nicht wirklich zum Kriege kommen lassen wolle und werde. Ich bestimme mich nicht mehr genau, ob mir der Fürst dies mehr als seine eigene, oder als eine Ansicht mittheilte, die in Wien hie und da gehegt werde; wohl aber glaube ich, diese Thatsache hier nicht unterdrücken zu sollen, weil sie die mangelhaften Kriegsvorbereitungen Oesterreichs vielleicht erklären könnte. Man schien österreichischerseits noch immer nicht die feste Ueberzeugung zu besitzen, daß Napoleon den Krieg wirklich wolle. Wenn Graf Buol offiziell eben damals eine Neuherung gethan hatte, die viel böses Blut machte, daß bei einem Kriege mit Frankreich der Kaiser von Oesterreich höchstens eine Provinz, der Kaiser der Franzosen aber seinen Thron einbüßen könne, so war ich durch die Mittheilungen des Fürsten Metternich zu meinem Erstaunen vergewissert worden, daß Anschauungen dieser Art einem unbesiegbaren Optimismus entsprangen, welchem man sich in der Kaiserstadt hinzugeben schien.

„Ich versicherte dagegen dem Fürsten Metternich, vermöge meiner Kenntniß der Personen und aller meiner Nachrichten, auf das bestimmteste, daß Napoleon den Krieg machen werde, wenn er irgend könne, und daß er es könne, wenn Oesterreich isolirt wäre. Es käme daher vor allem auf eine Allianz zwischen Oesterreich und Deutschland an, welche über die dermaligen Bundesverbindlichkeiten hinausginge und daher nur durch Concessionen von Seite des bedrohten Kaiserstaates an Deutschland und Preußen erreicht werden könnte. Wolle man dies nicht, so bleibe alle Bundeshülfe unsicher und werde Preußen in eine zweideutige Rolle hineingetreten werden. Auch die im westlichen und südlichen Deutschland vorhandene antifranzösische Stimmung dürfte Oesterreich nicht so verstehen, daß ihm dieselbe irgend einen Nutzen verschaffen werde, wenn nicht durch eine große Politik der Bundesreform der vorhandene gute Geist Gelegenheit bekäme, wirksam zu werden.

„Ich erinnere mich des Ausdrucks, den ich warnend gebrauchte, man möge sich nicht einbilden, daß der deutsche Enthusiasmus pour le beaux yeux des Autrichiens zu reellen Opfern zu haben sein werde. Demgemäß hat ich den Fürsten Metternich, der mir in jeder Hinsicht als ein Mann von gewiegtester Einsicht und voll der besten Intentionen erschien, er möge allen seinen Einfluß in der angedeuteten Richtung geltend machen.

„Sechs Tage später schrieb Graf Buol eine Circulardepesche an die deutschen Bundesverwandten, von der ich mir, als ich von ihrem Erscheinen zuerst hörte, die Hoffnung gemacht hatte, es möchte vielleicht meine Unterredung mit Metternich einen kleinen Beitrag zu ihrem Inhalt gegeben haben, aber nachdem ich den letzteren kennen lernte, bemerkte ich mit Staunen, daß ich entweder in Dresden oder in Wien nur sehr schwach verstanden worden sein muß.“

Der Herzog hatte demnach selbst die Erfahrung gemacht, daß von einer Nachgiebigkeit Oesterreichs in den Bundesfragen zunächst nicht die Rede sein konnte. Wenn nun ein Krieg von Oesterreich ohne Bundesgenossen geführt wurde, so war Preußen durch seine Beiseitestellung allerdings um den Vortheil eigener Initiative gebracht worden, es durfte aber vertrauen, daß der Zeitpunkt nicht fern war, wo es um so bestimmter auf dem Kriegsschauplatz erscheinen und alsdann seine Bedingungen machen konnte. Das, was in dieser Beziehung nach der eigenen Empfindung des Prinz-Regenten und des Fürsten von Hohenzollern damals allerdings doch zu fehlen schien, war eine starke Hand in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, und nichts ist charakteristischer für die Situation als eine kleine Anekdote, welche der Herzog aus seinem und des Fürsten von Hohenzollern damaligen Verkehr mit dem Prinz-Regenten erzählt:

„Das Schreiben des Fürsten von Hohenzollern berührte mit den letzten Worten einen Punkt, welcher eine nur zu berechtigte Klage über den Mangel großer Staatsmänner im Gebiete der äußeren Politik gleichsam in sich schloß. Diese Empfindung theilte der Prinz-Regent selbst. Ich erinnere mich eines Gespräches mit ihm und Hohenzollern aus dem Anfang des italienischen Krieges, wo die Unzulänglichkeit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten schon hervortrat. Man nannte mancherlei Namen, welche eine frühere Stütze des Hohenzollernschen zu werden vermochten, aber im Allgemeinen schien in diesem Fache Preußen hinter allen Großmächten damals zurückstehen zu müssen. Charakteristisch jedoch war, daß bei dieser Gelegenheit auch der Mann erwähnt wurde, welcher nachher berufen sein sollte, die Bedeutung der preußischen Staatskunst für alle Zeiten zu sichern. Wenn es auf Talent, Muth und Kenntniß ankäme, bemerkten Fürst Hohenzollern und ich gegenüber dem Prinz-Neuten, so wäre der Gesandte, der eben im Begriffe war, seinen Posten in Frankfurt zu verlassen, gewiß der geeignetste Persönlichkeit für den großen Moment; aber Herr v. Bismarck, meinte der Prinz-Regent, müßte sich wesentlich ändern, wenn er zur Leitung der äußeren Politik berufen würde. „Denn das fehlte jetzt gerade noch“ sagte derselbe, „daß ein Mann das Ministerium übernimmt, der Alles auf den Kopf stellen wird.“

Dem gegenüber bekam die Klage des Fürsten von Hohenzollern in jenem Momente allerdings einen gewissen Hintergrund, wenn er in einem Schreiben vom 22. Juni sich äußerte: „Die Unentschlossenheit ist der Fluch Preußens, aber sie muß als Thatsache acceptirt werden und jede Discussion hierüber ist nutzlos. Wir kommen zum Ziel, aber mit Umwegen und zu unserm eigenen Schaden.“

Wenige Tage nachdem diese Worte geschrieben waren, wurde durch den unerwarteten Waffenstillstand von Villafranca und durch die Begegnung der beiden Kaiser von Oesterreich und Frankreich die Situation gänzlich für Preußen verdorben und der abscheulichste Notenkrieg zwischen Preußen und Oesterreich begann, der seit 1850 die deutschen Verhältnisse vergiftete. Von großem psychologischen Interesse und auch für die Thatsachen selbst von erheblicher Wichtigkeit ist aber ein Schreiben des Prinz-Regenten, in welchem er die Versicherung gibt, daß er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881110 1-12/fragment/page=0002

als gefleideter Mann saß. In dem Augenblicke, als der Sarg an ihm vorüber getragen wurde, setzte er plötzlich ein kleines Fläschchen an den Mund und, ehe es Jemand verhindern konnte, hatte er es ausgetrunken und sank mit einem lauten Aufschrei, sich in Krämpfen windend, zu Boden. Schnell eilten nun von allen Seiten Leute aus dem Gefolge herbei, um dem Unglücklichen zu helfen, allein es war zu spät. Der Lebensmüde hatte sich in einem Anfall von Melancholie am Grabe seines bereits vor drei Jahren heimgegangenen Vaters mit Salpetersäure vergiftet. Während ein Gendarm den Leblosen nach der nahen Leichenhalle trug, eilten Andere zu dem in Rendrix wohnenden Arzte — allein dieser konnte bei seiner Ankunft nichts anderes thun, als den Tod des Selbstmörders zu bestätigen.

Gerichtszeitung.

— Ein Aufsehen erregender litterarischer Beleidigungsprozeß wurde am Mittwoch vor dem Charlottenburger Schöffengerichte verhandelt. Privatkläger war der Schriftsteller Otto v. Leixner, angeklagt war der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Charlottenburg. Letzteren vertrat Rechtsanwalt Grelling. Die Beweisaufnahme war nach dem „Neuen Intelligenzblatt" eine so umfassende, daß die Verhandlung nahezu 5½ Stunden in Anspruch nahm. Die Verhandlung hatte in allen ihren Stadien etwas Dramatisches, in welcher nicht bloß die handelnden Personen, sondern auch die in der Corona erschienenen sachverständigen Zuschauer (aus der Schriftstellerwelt) ein gewisses Interesse erregten. Den Gegenstand der Anklage bildete Folgendes: Im Verlage von Wilhelm Friedrich zu Leipzig erschien im Jahre 1888 ein dreibändiger Roman (auf mehr als 1200 Seiten) unter dem Titel „Größenwahn", verfaßt von Karl Bleibtreu. In diesem Roman wird die Berliner Schriftstellerwelt persiflirt, und vielfach auch das Privatleben einzelner hervorragender Kritiker gestreift. Der Privatkläger, Herr Otto von Leixner, (Redakteur der Janke'schen Romanzeitung) hatte in einer Kritik Bleibtreu'scher Dichtungen sein Urtheil dahin zusammengefaßt: „Wer das drucken kann, ist kein Lyriker und kein Vollblutdichter."

In derselben Kritik hatte von Leixner dem 29jährigen Bleibtreu die tiefere Lebenserfahrung abgesprochen, dabei aber anerkannt, daß in Bleibtreu eine recht tüchtige litterarische Kraft verhanden sei, die sich nur noch in die gehörige Selbstzucht nehmen müsse. Bleibtreu war durch diese Kritik offenbar verletzt und schrieb einige Briefe an v. L., um denselben zu einer Modifikation seines Urtheils zu bestimmen. Diese Erwartung erfüllte sich nicht. Bleibtreu schuf nun in dem erwähnten Roman Größenwahn" eine Figur, welcher er den Namen Dr. von Feixeler (anklingend an Dr. von Leixner) gab. Dieser Romanfigur werden nun verschiedene schöne Dinge nachgesagt, wie Honorarunterschlagung, Rettung einer bemakelten Person durch Heirath, eigener unsittlicher Lebenswandel (der Verfasser drückt das in einem Dialog zwischen Leonhard, Schmoller und Erich von Lämmerschreiter, angenommene Namen für den Verfasser selbst, für den bekannten naturalistischen Romanschriftsteller Max Kretzer und für den jugendlichen Schriftsteller cand. jur. von Hartleben — aus.

Die Anklage behauptet nun, daß mit dieser Schilderung der Schriftsteller Otto von Leixner auf 21 Seiten des dritten Bandes so abgezeichnet sei, daß jeder in die litterarischen Verhältnisse Berlins Eingeweihte ihn sofort erkennen mußte, und stellt der Privatkläger durch seinen Vertreter deshalb den Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung aus § 187 des Strafgesetzbuches. Außerdem wird die schärfste litterarische Lauge über den unglücklichen Dr. von Feixeler in dem Roman ausgegossen. Selbstverständlich hat der Privatkläger wegen dieser nur das litterarische Gebiet berührenden Angriffe keinen Strafantrag gestellt. Nur die Beleidigung seiner persönlichen und seiner Mannesehre wolle er durch Bestrafung des Beleidigers gesühnt wissen.

Die Zeugenvernahme ergab, daß die Eingeweihten in der fraglichen Romanfigur sofort Herrn von Leixner erkannt hätten. Rechtsanwalt Grelling betonte, daß eine Verurtheilung seines Klienten einem Eingriff in die dichterische Freiheit, die Figuren für den Roman oder das Drama aus dem Leben zu nehmen und mit dichterischen Zuthaten der Phantasie zu umkleiden, gleichkommen würde. Habe doch Paul Lindau in seinem Drama „Der Erfolg" die bekanntesten Kritiker auf die Bühne gebracht, und hätten die Schauspieler sogar in der Maske sich bemüht, die getroffenen Kritiker auch äußerlich abzukonterfeien. Habe doch gegen Goethe, welcher ebenfalls seine Romanfiguren aus dem Leben entnommen, Niemand einen Strafantrag gestellt. Paul Heyse habe auch in einem die Künstlerischen Verhältnisse in München darstellenden Roman bekannte Personen gezeichnet und idealisirt. Redner plädirt für völlige Freisprechung des Klienten, zumal gewisse Züge des betreffenden Romanhelden, wie z. B. die bemakelte Frau, ja gar nicht auf den Privatkläger passen und offenbar nur eine freie Erfindung des Dichters seien. Auch die Identität der Romanfigur mit dem Privatkläger sei seines Erachtens nicht erwiesen worden.

Der Gerichtshof hat angenommen, daß der genannte Bleibtreu'sche Roman sich nicht als ein litterarisches Kunstwerk, sondern vielmehr als eine Schmähschrift charakterisire. Ferner hat er die Identität des Privatklägers mit der Romanfigur aus der Zeugen- und Sachverständigen-Vernehmung für völlig erwiesen erachtet; der animus injuriandi (die Absicht der Beleidigung) folge aus den begleitenden Umständen. Deshalb sei der Angeklagte wegen verleumderischer Beleidigung zu 1 Monat Gefängniß zu verurtheilen; die bezüglichen Kapitel des Romans seien zu kassiren und außerdem dem Privatbeklagten sämmtliche Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die Eröffnung des einen der beiden neuerbauten Zuckerspeicher auf dem Vorland des Neustädter Hafens zu Magdeburg ist für den 15. November in Aussicht genommen. Die innere Einrichtung desselben ist bis auf Einzelheiten vollendet. Der Bau der Anschlußgeleise kann bei dem eingetretenen Frostwetter nicht wesentlich gefördert werden, doch hofft man diese auch bis dahin fertig zu stellen. Die Eröffnung des zweiten Schuppens, der ebenfalls schon ziemlich weit im Bau fortgeschritten ist, wird erst Anfang nächsten Jahres erfolgen.

— Die Stadt Saalfeld beabsichtigt die Aufnahme einer neuen 3½procent. Anleihe im Betrage von 1360000 ℳ. Aus derselben soll zunächst die 4proc. Anleihe von 1882 mit 482000 Mark getilgt werden, weiter sind die Mittel zum Bau einer Wasserleitung, zu einem Brückenbau, zur Wercorrection, zum Canalisationsbau, zu Pflasterungen und Chausirungen bestimmt. Außer dieser künftigen einheitlichen Anleihe schuldet die Stadt noch eine (unkündbare) Summe von 292000 ℳ dem Invalidenfonds. Die Zinsaufwendung der Stadt erhöht sich durch die neue Transaction von 47500 auf ca. 80000 ℳ jährlich.

— Wie das Bankhaus Born u. Busse mittheilt, ist an die Mitglieder des Syndicats zur Begebung von 20 Mill. Mark Actien der Internationalen Bank in Berlin eine Rückzahlung von 80% auf den Nennbetrag der Betheiligungen geleistet worden.

— Die Actien-Zuckerraffinerie Hildesheim beschloß die Vertheilung von 60% Dividende.

— Die gestrigen Generalversammlungen der Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft Germania genehmigten nachstehende Anträge der Verwaltung: 1) Erhöhung des Grundkapitals um 3,068,000 ℳ durch Ausgabe von Vorzugsaktien Lit. A., 2) Aufhebung des früheren noch unausgeführten Beschlusses auf Erhöhung des Grundkapitals um 500,000 ℳ, 3) Herabsetzung des Grundkapitals um den Betrag der noch vorhandenen Stammprioritätsaktien von 8000 ℳ durch Amortisation derselben aus dem Gewinn. Zu dem Antrage ad 1 wurde mitgetheilt, daß die Dresdner Bank sich bereit erklärt hat, von den neuen Vorzugsaktien 2,508,000 ℳ zu übernehmen. Der Curs für die vorerst zur Ausgabe kommenden 2,508,000 ℳ Vorzugsaktien Lit. A. berechnet sich auf 115% nebst laufenden Stückzinsen vom 1. Oktober 1888 ab. Die Dresdener Bank ist verpflichtet, den Inhabern von alten Vorzugsaktien Lit. A. auf 2000 ℳ alte Vorzugsaktien 1000 ℳ neue Aktien zum Curse von 120% zuzüglich Stückzinsen vom 1. Oktober 1888 ab zur Verfügung zu stellen. Mit dem der Gesellschaft zufließenden neuen Kapital sollen die hochverzinslichen Hypotheken und Obligationenschulden (zusammen ca. 2¼ Millionen) abgestoßen werden. Der Vorsitzende bemerkte außerdem u. A.: Wir hoffen, Ihnen für das abgelaufene Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat vorlegen zu können, da unsere Werke zur Zeit besser beschäftigt sind, als dies seit lange der Fall war. Wir haben in Arbeit S. M. Panzerfahrzeug O., S. M. Aviso F., zwei große Dampfbagger für den Nordostsee-Canal, drei eiserne Segelschiffe à 2200 To., die türkische Torpedobootbestellung, sowie Maschinen und andere verschiedene Objekte, während S. M. Kreuzerfortvette „Prinzeß Wilhelm" bereits abgeliefert ist und nur noch Probefahrten zu erledigen hat.

— Zwecks gleichmäßiger Herstellung des neuen Schlafmittels Sulfonat haben die Farbenfabriken von Friedr. Bayer u. Co. in Elberfeld, die Chemische Fabrik (vorm. E. Schering) Berlin, die Firma J. D. Riedel-Berlin und die Chemische Fabrik vorm. Hofmann u. Schötensack in Ludwigshafen ein Abkommen getroffen, welches dahin geht, daß die betreffenden Fabrikate vor Ablieferung einer einheitlichen, streng wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden, damit das Sulfonat nicht durch untergeordnete Qualitäten discreditirt werde. Für die Vereinigten Staaten besitzen die elberfelder Farbenfabriken das Patent allein.

— Nach Berichten aus Ober-Schlesien stellt sich der Betriebsgewinn der Vereinigten Königs- und Laurahütte für das erste Betriebsquartal ganz erheblich höher als in derselben vorjährigen Periode; gegenwärtig sind sämmtliche Werke überaus rege beschäftigt. Der Kohlenversandt ist in Folge der Witterung ungemein lebhaft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. November. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird nach Beendigung der Unruhen ihre Thätigkeit aufs Neue beginnen. Auch die deutsch-ostafrikanische Plantagengesellschaft bereitet sich vor, ihr Gebiet wieder zurückzuerobern und hat zu diesem Zwecke einen Abgesandten nach Indien geschickt, um dort Soldaten anzuwerben.

In Folge der Katastrophe bei Vorki werden Zar und Zarin nicht nach Kopenhagen reisen; alle Vorbereitungen sind abgeändert. Als der dänische Gesandte am russischen Hofe den Majestäten seine Aufwartung machte, richteten dieselben an ihn die Aufforderung, das dänische Königspaar zu grüßen, erwähnten aber mit keinem Worte ihre bevorstehende Reise nach Kopenhagen, nur der Großfürst Thronfolger begiebt sich dorthin.

Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tgbl." werden die Kontrahenten der russischen Anleihe nicht das Pariser Bankkonsortium, sondern die Häuser Rothschild sein.

Die Nordd. Allg. Ztg. entnimmt aus der Coburger Ztg. den Widerruf, den diese einem englischen Blatte gegenüber mit Bezug auf die Battenbergische Heirath erklärt hatte. Die englische Ztg. hatte behauptet, es sei in der That ein Ehevertrag zwischen dem Fürsten und der Prinzessin durch den Herzog von Sachsen-Coburg aufgesetzt worden.

Berlin, 9. November. Die Nordd. Allg. Ztg. hebt hervor, die Staatsverwaltung habe gegenüber der beispiellos schnellen Verkehrsentwicklung, die alle Schätzungen überstieg, die Hände nicht in den Schooß gelegt, sondern rechtzeitig fast 7000 neue Güterwagen gestellt und aus dem Auslande gegen 1500 Wagen gemiethet; sie lasse zur Beschleunigung des Wagenumschlags in zahlreichen Sonderzügen beladene und leere Wagen befördern, habe auf weiten Strecken einen kostspieligen Nachtdienst eingerichtet und werde zur weiteren Verstärkung des Fuhrparks eine besondere Creditvorlage von 45 Mill. einbringen.

Newyork, 9. November. Definitives Resultat der Präsidentschaftswahl: Harrison 233, Cleveland 168. Die republikanischen Blätter behaupten, ihre Partei habe eine beträchtliche Majorität im Repräsentantenhause erhalten.

Hamburg, 8. November. Karl Schurz wird am nächsten Sonntag auf dem Hamburg-Amerikanischen Dampfer „Hammonia" die Rückreise nach New-York antreten.

Straßburg i. E., 8. November. Der Ministerialrath Dr. Hosens ist zum vortragenden Rath bei dem Statthalter ernannt worden, unter Belassung in seiner Funktion als Kurator der hiesigen Universität.

London, 8. November. Der „St. James Gazette" zufolge hat das Panzerschiff „Agamemnon", welches zu dem Mittelmeergeschwader gehört, den Befehl erhalten, nach Zanzibar abzugehen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

						Fall	Wuchs
Halle	8. Nov.	+ 1.82	9 Nov.	+ 1.82		—	—
Trotha	„ „	+ 1.82	„ „	+ 1.80		0.02	—
Straußfurt	„ „	+ 0.90	„ „	+ 0.98		—	0.08

Elbe.

Magdeburg	7 Nov.	+ 1.48	8 Nov.	+ 1.42		0.06	—
Dresden	„ „	— 0.53	„ „	— 0.44		—	0.09
Aussig	„ „	+ 0.81	„ „	+ 0.70		0.11	—

Börsennachrichten.

— Berlin, 8. November. An der heutigen Börse ließ der weitere Rückgang der russischen Valuta eine Besserung der Stimmung nicht aufkommen. Die übrigen Märkte standen gleichfalls unter dem deprimirenden Eindruck, den die Vorgänge am Rotenmarkt ausübten. Später konnte sich die Tendenz auch am Bankenmarkt befestigen, doch blieb die Grundstimmung eine schwankende. Der Montanmarkt erfreute sich einer relativen Festigkeit. Wenn auch die leitenden Werthe anfänglich etwas niedriger eingetreten, so konnten sie sich doch bald wieder erholen. Das Gleiche gilt vom Bahnmarkt. Gegen Ende der

Hallesches Stadt-Theater.

Freitag, den 9. November. Beginn 7½ Uhr.

56. Vorstellung. (46. im Abonnement. Rothe Karten.)

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.

Sarastro . . . . . Adolf Uttner.
Tamino . . . . . Raimund Czerny.
Der Sprecher . . . . . Emil Hettstedt.
Erster } Priester . . . . . Josef Herkka.
Zweiter } Priester . . . . . Jan. Zimmermann.
Die Königin der Nacht . . . . . C. Charles-Hirsch.
Pamina, ihre Tochter . . . . . Ottilie Ottiker.
Erste } Dame . . . . . Emmy Witzmann.
Zweite } Dame . . . . . Ida Kalmann.
Dritte } Dame . . . . . Carrie Goldsticker.
Erster } Genius . . . . . Bertha Folbisch.
Zweiter } Genius . . . . . Fanny Wolf.
Dritter } Genius . . . . . Louise Schaffnit.
Papageno . . . . . Georg Schaffnit.
Papagena . . . . . Ida Kalman.
Monostatos, ein Mohr . . . . . Max Neubert.

Priester. Sclaven. Gefolge.

Nach dem 2. Akte eine längere Pause.

Sonnabend „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" (blau), Sonntag 7 Uhr „Wallensteins Tod" (0).

---

nicht habe anders handeln können, und auch nicht anders handeln würde, wenn die Sache nochmals an ihn herantreten würde. Dem Andenken des Kaisers Wilhelm gereicht wahrlich der folgende Brief zur höchsten Ehre:

„Was nun die Vergangenheit betrifft, so würde ich, wenn ich dieselbe noch einmal zu durchleben hätte, ganz genau ebenso, wie geschehen, durchleben und durchgandeln. Denn ich werde mich niemals davon überzeugen, daß ich weise, zum Besten Deutschlands, Preußens und Europa's gehandelt hätte, wenn ich durch Kriegsdrohungen gegen Frankreich im März den Krieg auf Deutschland gezogen hätte, um Oesterreichs Politik in Italien zu souteniren!! Ich habe es vom Thron herab gesagt: Ich würde für das europäische Gleichgewicht, für Deutschlands Sicherheit und Preußens Ehre einstehen.

„Als am 20. April mir die Nachricht des abgegangenen Ultimatums zukam, habe ich in derselben Minute (factum, denn die Ordre lag seit dem Vormittag unterzeichnet auf meinem Tische) die Kriegsbereitschaft unterzeichnet und Deutschland zur Nachfolge aufgefordert. Als der Ticino und Magenta verlassen war und Napoleon nicht Halt machte, obgleich der status quo ante durch Räumung Piemonts hergestellt war, also die Niederwerfung Oesterreichs bis zur Adria wahr werden konnte, somit also das Gleichgewicht Europa's bedroht war, ebenso Deutschlands Gränze — machte ich die Armee mobil — (Beschluß vom 6., Vollziehung am 14. Juni) und forderte Deutschland auf, die Armee am Rhein zu concentriren, zu welchem Behufe sich die preußische Armee am 2. Juli in Marsch setzte. Der Waffenstillstand machte hierin keinen Aufenthalt, bis am 13. Juli die Friedenspost uns erreichte.

„Nach dieser Tagebuchs-Aufzählung frage ich jeden Unparteiischen, wer kann Preußen einen Vorwurf machen, Deutschlands und Oesterreichs Interessen vernachlässigt zu haben? Liegt eine Vernachlässigung darin, daß ich Oesterreichs unübertroffene Handlung nicht durch Provocirung Frankreichs unterstützte und somit den Krieg nach dem Rhein zog? Liegt eine Vernachlässigung darin, daß 400000 Mann vom 1. Juli ab in ganz Deutschland und Preußen im Marsch nach dem Rhein waren, um, wenn am 16. August der Waffenstillstand keinen Frieden, trotz der Vermittelung der Neutralen, brachte, in den Krieg einzutreten? Ist es Preußens Schuld, daß der übereilte Frieden geschlossen wurde, da man in Villafranca den Marsch jener Armee kannte? Trotz dem allen ist Preußen nun einmal der Sündenbock, auf den alles gewälzt wird. Daß aber die deutschen Cabinette den Haß gegen Preußen so weit treiben würden, daß sie gesonnen waren, die Veronaer Perfidie, d. h. die Commandofrage, über die preußische deutsche Armee mir nach den Paragraphen des Militärbundes-Reglements zu übertragen, also im Moment eines sehr ernsten Krieges das Commando in einer Art zu bestellen, daß niemals eine Einheit der Operationen möglich gewesen wäre — — dieß, sage ich, geht über meinen Begriffshorizont! Denn es heißt auf gut deutsch: Lieber einen Krieg schlecht führen, als gut unter Preußens Führung! Wäre ich in dieser Commandofrage majorisirt worden, so hätte ich wahr und wahrhaftig die preußische Armee demobilisirt, und hätte den Deutschen überlassen, den Krieg zu führen, den sie so sehnlichst wünschten.

„Ich trage die mir nach allen Richtungen gewordenen Schmähungen sehr ruhig, weil mein Gewissen mich völlig frei von allen Vorwürfen spricht, die man mir macht."

Daß dessen ungeachtet die Situation am Ende des Jahres 1859 nicht nur eine für alle Theile peinliche, sondern auch völlig verfahrene war, konnte von Niemandem geläugnet werden. Und es ist eine drastische und fast ergreifende Schilderung, welche der Herzog von dem Widerspiel der deutschen Mächte und von dem zunehmenden Kampfe der Parteien in Deutschland macht. Während jede Verdächtigung der Cabinette gegenseitig sich zugeschoben wurde, zerfiel das Vertrauen auf eine geeignete Zukunft des Bundes und selbst auf den ausreichenden Schutz der Gränzen gegenüber dem übermächtigen, auf seine Höhe gelangten Imperialismus in nichts. Ein schönes Wort ist es, mit welchem der Herzog der lebendigen Kräfte gedenkt, welche noch Trost zu geben vermochten, wenn er am Schlusse des Kriegsjahres bemerkt:

„Glücklicherweise gewährte es bei dem Jahreswechsel mehr Beruhigung über Deutschlands Zukunft, wenn man seinen Blick von den politischen Verhältnissen hinweg zu den militärischen Fortschritten der preußischen Armee hinlenkte und von den Absichten Kenntniß nahm, welche der Prinz-Regent in Bezug auf die Reorganisation derselben hegte. Ich war von dem Prinz-Regenten selbst genauglam über die trefflichen Ideen unterrichtet, die ihn seit lange in Betreff der nothwendig gewordenen Heeresreform beschäftigten. Jetzt erschien die Nachricht, daß derselbe aus Werk zu gehen entschlossen sei, wie eine zukunftsreiche Oase in der Wüste politischen und gesetzgeberischen Stillstandes. In ganz Deutschland verkannte Niemand, der irgend mit den militärischen Verhältnissen vertraut war, die Bedeutung dieses Schrittes, zu welchem ich den Prinz-Regenten aus ganzem Herzen beglückwünscht habe.

„Wiewohl diese einschneidenste Angelegenheit unsrer Zeitgeschichte im Zusammenhange mit der gleich damals von mir ins Auge gefaßten Militärconvention für meine Herzogthümer in späteren Capiteln noch zu besprechen sein wird, so kann ich doch nicht unterlassen, schon hier zu bemerken, daß die Maßregel an und für sich kaum einen namhaften Feind und unter den wirklichen Freunden Preußens immer nur Bewunderer und Beförderer hatte, und daß das ganze Unglück der eben geschilderten deutschen Zerfahrenheit und politischen Irreführung dazu gehörte, um aus dem großen Gedanken und Werke des Prinz-Regenten schließlich eine parlamentarische Pandora-Büchse zu machen".

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881110 1-12/fragment/page=0003

Börse trat überhaupt eine wesentliche Beruhigung und zum Theil ein Umschwung der Stimmung ein.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

Berlin, 8. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fest, gekündigt 1650 Tonnen, Kündigungspreis 191,5 Mk. bezg., Loco 176—200 Mk. nach Qualität bezg., gelbe Lieferungsqualität 191 Mk. bezg., per diesen Monat und per November-Dezember 191,75—191,25—191,5 Mk. bezg., per Dezember 192,75 bis 192,25 Mk. bezg.

Roggen unter Lieferung mit Russischen von Rankweizen) per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fest, gekündigt 5 Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bezg., loco 176 bis 205 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 196 Mk. bezg., per diesen Monat — Mk. bezg., per April-Mai 189 208,5—208—209—208,75 Mk. bezg.

Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Marke fest, Termine ruhig, gekündigt 1250 Tonnen, Kündigungspreis 156,25 Mk. bezg., loco 152—164 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 157 Mk. bezg., inländischer feiner 160 Mk. frei Wagen bezg., mittel — Mk. ab Bahn bezg., per diesen Monat — Mk. bezg., per November-Dezember 156,5—156—156,5 Mk. bezg., per Dezember 156,75—156,25—156,75 Mk. bezg., per April-Mai 162—161—161,5 Mk. bezg.

Gerste per 1000 Kilogr. still, preis- und Kleine 130—200 Mk. nach Qualität bezg., Futtergerste 132—152 Mk. bezg., fein feine 158 Mk. frei Haus bezg.

Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine wenig behauptet, gekündigt 750 Tonnen, Kündigungspreis 155,75 Mk. bezg., loco 134—163 Mk. nach Qualität bezg., Lieferungsqualität 156 Mk. bezg., pommerscher mittel 140—146 Mk. bezg., guter 148—152 Mk. bezg., feiner 155—159 Mk. ab Bahn bezg., schlesischer mittel 140—146 Mk. bezg., guter 148—152 Mk. bezg., feiner 155—159 Mk. ab Bahn bezg., preußischer 139 bis 149 Mk. ab Bahn bezg., per diesen Monat und per November-Dezember 136 bis 135,5 Mk. bezg., per Dezember 137,25—136,75 Mk. bezg., per April-Mai 139,75 bis 139,75 Mk. bezg.

Magdeburg, 8. November. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 154—158 Mk., Mittelweizen 183—187 Mk., glatter engl. Weizen 182—186 Mk., Mauhweizen 170 bis 174 Mk., Roggen 160—170 Mk., Chausseegerste 160—200 Mk., Landgerste 150—165 Mk., Hafer 142—152 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 8. November. Roggen per November-Dezember 152,00 Mk., per Dezember 153,00 Mk., per April-Mai 159,00 Mk.

Stettin, 8. November. Weizen matter, loco 184,00—190,00, per November-Dezember 190,50, per April-Mai 199,00 Mk. bezg. — Roggen unverändert, loco 154 bis 160, per November-Dezember 154,00, per April-Mai 158,50. — Pommerscher Hafer loco 136—141.

Köln, 8. November. Weizen fürsiger loco 21,00, do. neuer 18,50, do. fremder loco 22,00, per November 20,55, per März 21,50. — Roggen fürsiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per November 15,50, per März 16,45. — Hafer fürsiger loco 14,50, fremder 15,50.

Mannheim, 8. November. Weizen per November 20,70, per März 21,70, per Mai 21,90. Roggen per November 15,95, per März 16,65, per Mai 16,90. Hafer per November 15,70, per März 14,10, per Mai 14,30.

Hamburg, 8. November. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 182,00 bis 172,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco ruhig, 107—110. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

Wien, 8. November. Weizen per Frühjahr 8,83 Gd., 8,88 Br., per Mai-Juni 8,95 Gd. 9,00 Br. — Roggen per Frühj. 6,05 Gd., 6,07 Br., per Mai-Juni 6,10 Gd., 6,15 Br. — Hafer per Frühjahr 6,05 Gd., 6,10 Br., per Mai-Juni 6,18 Gd., 6,20 Br.

Pest, 8. November. Weizen loco fest, per Frühjahr 8,38 Gd., 8,39 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,60 Gd., 5,62 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

Paris, 8. November, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 26,90, per Dezember 27,50, per Januar-April 28,25, per März-Juni 28,50. — Mehl ruhig, per November 74,75, per März-Juni 76,25.

Amsterdam, 8. November. Weizen per November —, per März 237. — Roggen per März 137—138, per Mai 137—138.

Antwerpen, 8. November. (Schlußbericht.) Weizen still. — Roggen unverändert. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

New-York, 7. November. Rother Winterweizen loco 112½, do. per Nov. 111½, per Dezember 112½, per März 114½.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 7 November.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	7. November.	8. November.
fl. Krebsraffinade	——	——
I. Produktraffinade	28,25 M.	28,25 M.
Gem. Raffinade II.	27,50—28,00 M.	27,50—28,00 M.
Gem. Melis I.	26,25—26,50 M.	26,25—26,50 M.
Krystallzucker I.	—,— M.	—,— M.
Krystallzucker II.	—,— M.	—,— M.

Tendenz am 8. November: Ruhig, aber fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. November.	8. November.
Granulated	——	—— M.
Korng. Rend. 92½,	16,90—17,15 M.	17,00—17,20 M.
Korng. Rend. 88½,	16,20—16,60 M.	16,35—16,65 M.
Korng. Rend. 75½,	12,50—14,00 M.	12,70—14,30 M.

Tendenz am 8 November: Ruhig.

Rohzucker I. Produkt; ohnfällig Steuervergütung.

a. frei auf Magdeburg.

November-Dezember 12,70 Br. —,— G.
Januar-März 12,97½ Br. —,— G.

b. frei an Bord Hamburg.

November 13,00—12,95½ bez. u. Br., 12,95 G.
November-Dezember 12,97½ Br., 12,95 G.
Dezember 13,00—12,97½ bez. u. Br., 12,95 G.
Januar 13,10—13,05 bez. u. G., 13,0½ Br.
Januar-März 1889 13,20 bez. u. Br., 13,12½ G.
März-April 1889 13,37½ Br., 13,30 G.

Tendenz: Fest.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

Berlin, 8. November. (Kriger.) Rohzucker 88° ruhig, loco 33,50. Weißer Zucker fest, Nr. 1 per 100 Kilogr. per November 36,50, per Dezember 37,10, per Januar 37,50, per März-Juni 38,50.

London, 8. November. (Telegramm.) 96°, Javazucker 16½, ruhig, Rübenrohzucker 12½, fest. Zentrifugal-Cuba —.

New-York, 7 November (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝.

Kaffee.

Havre, 8. November. (Telegr. von Lehmann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 50 Points Hausse. Die 12 000 Sck. Santos 90 000 Sck. Vorräthe für gestern.

Havre, 8. November. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Lehmann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos Per November 87,50, per Dezember 87,50, per März 86,00.

Hamburg, 8. November. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 72,75, per Dezbr. 72,25, per März 70,75, per Mai 70,00. Ruhig.

New-York, 7. November. (Telegramm.) Kaffee (Fair-Rio) 15¾, Rio Nr. 7 low ordinary per Dezember 13,27, do. per Februar 13,12.

Petroleum.

Berlin, 8. November. (Amtl.) Petroleum loco (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. —, Termine —. Gef. —. kg. Kündigungspreis — loco — per diesen Monat —,—, Durchschnittspreis — bez., per Nov.-Dez. — bez. per Dez.-Jan. —, per Januar-Februar — bez.

Antwerpen, 8. November. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19¾, bez. und Br., per November 19¾ Br., per Januar-März 19¾, Br. Stetigend.

Bremen, 8. November. (Schluß.) Standard white, loco 7.80 bz. Fest.

Stettin, 8. November. Loco verzollt 12,10.

Hamburg, 8. November. Petroleum fest. Stand. white loco 7,95 Br., 7.80 G., per Dezember 7.80 G.

New-York, 7. November. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in Bonden 7⅝ C., do. in Bbl. (Cents) 7⅝, Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⅝ C., do. Pipe line Certificats — D. 86½ C.

Spiritus.

Berlin, 8. November. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% — 10000 l nach Tralles loco mit Faß pro Ctr. Termine — Gefündigt — — Liter. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat — September-Oktober — Liter.

Spiritus per 100 l à 100% — 10,000% (versteuertes) loco ohne Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß fest, höher. — Gekündigt — Liter. Kündigungspr. — M. loco 53,—53,2— bez., Durchschnittspr. — — bez., per diesen Monat u. per November-Dezember 52,6—52,9 — bez., per Dezbr.-Jan. — — bez., per April-Mai 55,—55,2 — bez., per Mai-Juni 55,7 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe, unverzollt. Gekündigt. 130000 Liter. Kündigungspreis — bez., Durchschnittspreis — —, bez., loco ohne Faß 35,5 bez., mit Faß —,— bez., per diesen Monat — per November-Dezember 35,5—35,8 — bez., per Dez.-Jan. — —, per Januar-Februar — bez. per Febr.-März — —, per März-April — —, per April-Mai 35,5—35,3—35,5 per Mai-Juni 36—35,9—36 bez.

Magdeburg, 8. November. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus still, loco ohne Faß unverändert 50 M. Verbrauchsabgabe 53,50—53 bez., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35,50 M. Ab Speicher unter freier Verzollung der Gebinde.

Nordhausen, 8 November. Branntwein 45⁰, für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 26—25 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinbörsenbrenner.

Breslau, 8. November. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe November 50,00 per Nov.-November 50,90, per April-Mai 53,50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe, November 31,50.

Posen, 8. November. Spiritus loco ohne Faß, 50er 51,50, 70er 32,40, mit Verbrauchsabgabe von 50 M. und darüber — —, fest.

Stettin, 8. November. Spiritus unver. loco ohne Faß fest. — do. mit 50 M. Consumsteuer 52,70 bz. mit 70 M. Consumsteuer 33,00, Nov.-Dez. 70 M. Consumsteuer 32,80 —.

Hamburg, 8. November. Spiritus still, November-December 21,75 Dezbr.-Jan. 22,00 Br., April-Mai 22,70 Br., Mai-Juni 22,75 Br.

Oele. Delfaaten. Fettwaaren.

Berlin, 8. November. (Amtl.) Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine bd. Gekündigt Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß — M. bez., loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat 56,7 bez. Durchschnittspreis —,— bez., per November-Dezember 56,9 bez., per April-Mai 56,5 bez.

Breslau, 8. November. Rüböl per November 57,50, Nov.-Dez. 56,50.

Stettin, 8. November. Rüböl ruhig, November 55,70, April-Mai 56,50.

Hamburg, 8. November. Rüböl fest, loco 58,50 G.

Paris, 8. November. (Telegr.) Rüböl behauptet, per Oktober 76,00, per November 74,75, November-Dezember 74,75, Januar-April 71,75 M.

New-York, 7. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 8,50, do. Fairbanks 8,90, do. Rohe u. Brothers 8,90.

Futterstoffe und Düngemittel.

Hamburg, 7. November. Futterstoffe. Malzkeimen, deutsche, 120 M. für 1000 kg. Cocoskuchen, deutsche, 145 M. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 140 M. für 1000 kg. Erdnußkuchen 145—160 M. für 1000 kg. je nach Qualität. Rapskuchen 140 M. für 1000 kg. Leinkuchen 145 M. für 1000 kg. Palmkernschrot 112 M. für 7000 kg.

Hülsenfrüchte.

Berlin, 8. November. (Amtlich.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—36 M., Speiseerbsen, weiße, 24—40 M. Linsen 30—70 M. per 100 kg.

Berlin, 8. November. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Gef. — l. Kündigungspreis — —. Loco 145—152 M. bd. Qualität per diesen Monat — —, Termine — per 1000 kg. Kochmaare 172—200 M., Futtermaare 160 —160 M. nach Qualität.

Wien, 8. November. Mais per Mai-Juni 5,51 Gd., 5,55 Br., per Juni-Juli 1889 5,55 Gd., 5,61 Br.

New-York, 8. November. (Telegramm). Mais (New) 50⅝.

Mehl.

Berlin, 8. November. (Amtlich.) Weizenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Matt. Gef. — Sack. Kündigungspr. — —. Pl., per diesen Monat 22,10—22,05 — M. bez. per Dezember-Januar — —, per April-Mai 1889 22,70—22,60—22,65 — bez.

Berlin, 8. November. Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50 M. bez., Nr. 0 24,50—22,75 Br., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,25—21,75 M. bez. do. feine Marken Nr. 0. und 1 23,00—22,25 M. bez., Nr. 0 15 M. Br. Alles per 100 kg. inkl. Sack.

Paris, 8. November. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl ruhig, p. Nov. 61,10, per Dezember 61,75 per Januar-April 63,10, per März-Juni 63,60.

New-York, 8. November. (Telegramm). Mehl 3 D. 00 C.

Kartoffelmehl.

Berlin, 8. November. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — — Sack. Kündigungspreis — —. M.

Prima-Qualität loco 27,50 Br., per diesen Monat — —, Durchschnittspreis — —, per November-Dezember — —, Br., per April-Mai 27,50 bez., Feine Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt — — Sack. Kündigungspreis — —. M. Prima-Qualität loco 27,00 Br., per diesen Monat — —, Durchschnittspreis — —, per November-Dezember — —, per April-Mai 27,50 — — bez.

Stroh. Heu.

Berlin, 8. November. (Kpl.-Bericht.) Richtstroh 7,25 bis 7,75 Mk., Heu 6,50 bis 9,00 M., per 100 kg.

Nordhausen, 8. November. Stroh 7,50—8,00 M., Heu, 9—10 M. p. 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

Berlin, 8. November. (Kpl.-Bericht.) Landfleisch, von der Kuh, 1,00—1,10 M., Bauchfleisch 0,80—1,20 M., Schweinefleisch 0,90—1,10 M., Kalbfleisch 0,80—1,10 M., Hammelfleisch 80—1,40 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2,40—4,40 M.

Nordhausen, 8. November. Butter 2,00 M., Schmutter 2,20—2,40 M., Eier 1,10—1,20 M. per 1 kg.

Kartoffeln

Berlin, 8. November. (Kpl.-Bericht.) Kartoffeln 5,00—7,50 M. per 100 kg.

Nordhausen, 8. November. Kartoffeln 5,50—6,00 per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

Liverpool, 8. November. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht) Mittwochstier Umsatz 10000 B. Fest. Zugeschnitpat 5,00 Gd.

Liverpool, 8. November. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle, Umsatz 12000 B. davon für Spekulation und Export 300 B. Mittel. unverz. Lieferungen 5⅝ Gd., per November-Dezember 5⅝ Gd., per Dezember-Januar 5⅝ bd. Januar-Februar 5⅝ bd., April-Mai 5⅝ bd. Mai-Juni 5⅝ bd. Juni-Juli 5⅝ bd.

Metalle.

Amsterdam, 8. November. Nachmittags. Banzazinn 62½.

Glasgow, 8. November. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 6 P.

Glasgow, 8. November. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 6 P.

London, 8. November. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Chlitz.) Chili-Kupfer 78¾, bo. pr. 3 Monat 79.

Frankfurt a. M. 8. November. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 129,70 M., 3 M. 130,70 G.

Hamburg, 8. November. Silber in Barren für 1 kg 127,50 B., 127,00 G.

Rotterdam, 8. November. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Chlitz.) Zinn 78¾ Pfund.

London, 8. November. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Chlitz.) Zinn. Straits 102 Kupfer 102½, Spl.

London, 8. November. Silberbarren 45¾, Spl. Zinn 102 Spl., Kupfer 78¾, Spl. Blei 18¾, Spl. Eisen 4 Spl. Span. 13¾, Spl. Quecksilber 9¾, Spl.

New-York, 8. November. Zinn, Straits 22 70 Doll. Eisen Nr. 1 Coltnet 21,50 Doll.

Viehmärkte.

Stettinbruch, 6. November. Das Geschäft ist besser. — Trotzdem am 4. November 10,973 Stück, Am 5. November 10,000 wurden 845 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 571 Stück. Es verblieb demnach am 5. ein Vorrath von 9,847 Stück Vorstehvieh. Wir notiren: Ungarische alte Ochsen über 500 Ctr. 49—50 Mk., junge ungarische schwere von 49—49½ Mk., mittlere von 49—50 Mk., leichte von 47—48 Mk. Bauernmaare schwere 46—47—48 Mk. mittel von 47—48 Mk. leichte von 47½—49 Mk., Mecklenburgische Kalonier — Sertische schwere von 47—48 Mk. mittel von 47—48 Mk. leichte 45—46 Mk.

Hamburg-Altona, 7. November. (Central-Viehmarkt). Schweinehandel flau. Schafhandel ebenso. Preise holsteinische Rinder 48—59 Mk. Mittelmaare 43—47 Mk., geringere Waare 41—46 Mk., die alte Kühe, Stiere, Bullen, Mastschweine 50—60 Pfg. mecklenburger 45—50 Pfg. und ordinäre Waare 40—45 Pfg. das Pfund. Schweinehandel flau. Sengschweine 45 Mk. schwere Versandmaare 48—49 Mk. Mittelmaare 47 Mk., Ferkel 43—44 Mk. und Bauern 32—40 Mk. die 100 Pfd.

Deptford, 8. November. Telegramm. Zutrieb zum heutigen Viehmarkt: 860 Rinder und 5600 Schafe. Lebendes wird für Rinder 4 sh. 2 d. bis 4 sh. 4 d. für Schafe 4 sh. 3 d. bis 5 sh. 4 d. für je 8 Pfunds.

Nordhausen, 8. November. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei mittel starker Zufuhr das Paar Ferkel mit 5—8 Mk. bezahlt.

Schweinitz, 7. November. Es sind bedeutende Zufuhre zur Auftrieb gemacht worden, gleichviel erfuhren die Preise keine Besserung, ganz schwere Waare angenommen, welche vorwiegend gut bezahlt wird. Heute kosteten schwere Lefer 1000 Mk. Mittelschwere 740—880 Mk. leichtere Gangfer 52—70 Mk. das Paar. Jährlinge 70—115 Mk., 1½—2jährige Ebere 140—190 Mk. das Paar.

Leipziger Central-Schlachtviehmarkt, 8. November. Auftrieb: 54 Ochsen, 31 Bullen und Kühe, 1 Kalb, (Geschlachtet) 446 Kälber, 1 Schafe, (Geschlachtet) 1 Schwein, (Geschlachtet) 1 Ziege, (Geschlachtet) 1 Schweine (Geschlachtet) 1 Pferde (Geschlachtet) 1 Hunde (Geschlachtet) 1 Kamel. Ochsen (Schlachtgewicht) Pfeife per 100 Pfd. für Ochsen 1. Qual. — M. Lebendgewicht, — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht, — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Kühe und Kälber: 1. Qual. — M. Lebendgewicht 60 M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht 48 M. Schlachtgewicht, 3. Qual. — M. Lebendgewicht 46 M. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 32 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Schafvieh 1. Qual. 32 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 26 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Landschweine 1. Qual. 55 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. 52 M. Lebendgewicht, — M. Schlachtgewicht, 3. Qual. 48 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Ferkel 1. Qual. 52 M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht. Ziegen 1. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht, 2. Qual. — M. Lebendgewicht — M. Schlachtgewicht.

Verlag der Mittengesellschaft „Saalische Zeitung" in Halle.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen redaktionellen Theil des Nachrichtenblattes Dr. Gustav Schmidt für Lokales, Provinzielles Theater und Musik, E. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 9 Uhr Vormittags an. Der Expedition ist in Werktagen von 10 Uhr ab Nachm. zwischen 1—2 Uhr Nachm. Manuskripte werden nur sich schriftlich an die Redaktion, Redakteur Dr. Schmidt ist zu sprechen Vorm. 9½—10½ Uhr und von 4½—5½ Uhr Nachm. Die Expedition ist Werktagsmorgens und Geschäftsnachmittagsstunden ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 8. Novbr.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,50 bg	
do. do.	3½	103,80 bg	
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,80 bg	
do. do.	3½	101,00 bg	
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	106,80 bg	
do. von 1850, 52, 53, 62	4	106,80 bg	
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,20 bg	
do. Prämien-Anleihe	3½	168,75 bg	
Berliner	5	117,50 G	
do.	4½	112,60 bg	
do.	4	106,90 bg	
Kur- und Neumärkische	3½	101,25 G	
do. neue	3½	101,30 bg	
ehemalig. Central			
do.	3½	100,90 bg	
Pommersche	3½	101,30 bg	
do.	4	101,90 bg	
Posensche, neue	4	102,10 bg	
do. alte	3½	101,25 bg	
Sächsische	4	104,80 bg	
Schlesische, altländische	3½	101,90 G	
do. neue	3½	101,60 bg	
Westpreußische	3½	101,00 G	
Kur- und Neumärkische	4	104,60 bg	
Pommersche	4	104,60 bg	
Preußische	4	104,60 bg	
Sächsische	4	104,60 bg	
Schlesische	4	104,60 bg	
Braunschw. 20 Thlr.-Loose			
do. Pr. p. St.			
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	139,00 bg	
Sächsische Rente	3	99,90 B	

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	95,00 bg G
Oesterreich. Silberrente	4	85,20 G
do. Papierrente	4½	85,20 G
do. Goldrente	4	92,10 bg B
Russ.-Engl. Anl. v. 1870	5	
do. do. 1871	5	95,10 G
do. do. 1872	5	— —
do. do. 1873	5	100,30 bg
Russische consol. Anl. v. 1862	4½	— —
do. andw. Anl. 1877	5	— —
do. consf. Anl. 1880	4	85,40 bg
do. do. 1884	5	101,60 bg
do. Nicolai-Obl.	5	88,00 bg G
do. III. Orient-Anl.	5	62,30 bg
do. Prämien-Anl. v. 1864	3	174,25 G
do. do. 1866	5	155,00 bg B
do. Bodencredit-Pfandbr.	4½	93,10 bg B
Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	79,00 bg B
Rumän. Staats-Rente	6	106,80 B
do. do. fund.	5	101,60 bg
do. do. amort.	5	95,10 bg
Ungar. Staats-Gld.-R.	5	100,70 bg
do. Eisenbahn. Obl.	5	100,70 bg G
do. Gold-Rente	4	84,20 bg B
Türkische Rente	5	21,80 bg G
do. do.	4	89,40 bg G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende	1887
Aachen-Mastricht	17½	56,80 G
Ostpreußische	11½	165,30 bg
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	88,70 bg
Gottthardbahn	5	— —
Mainz-Ludwigshafen	11½	107,40 bg
Marienburg-Mlawka	1	92,75 bg
do. do. St.-Pr.	5	113,50 bg G
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	5,50	157,25 bg
Oesterreich. Nordwestbahn	4	69,75 bg
do. do. (Litt. B.)	3½	63,75 bg G
Oesterreichische Staatsbahn	3½	105,30 bg
do. Südbahn	2½	43,20 bg
Ostpreußische Südbahn	5	113,50 bg G
do. do. St.-Pr.	5	120,00 G
Russ. Staatsbahn gar.	—	123,00 G
do. Südwestbahn gar.	5	98,50 bz G
Saalbahn	1½	42,00 bz B
do. St.-Pr.	5	107,40 bg
Warschau-Wiener	15	179,50 bg
Weimar-Gera	2	20,75 bg G
do. do. St.-Pr.	3	88,60 G
Werrabahn	13¼	74,90 bg

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	101 30 B
do. V.	4	103,60 G
do. VII.	4	103,50 G
do. VIII.	4	103,00 bg
do. IX.	4	103,75 B
do. Nordbahn	4	103,80 B
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do. do. La. C.	4	103,30 B
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	103,50 G
do. do. III.	4	103,50 G
Berlin-Stettiner-Magdeb. A	4	— —
do. do. C.	4	— —
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	103,50 G
Breslau-Schweidn.-Freib. B.	4	103,50 G
do. do. K.	4	103,60 G
do. do. v. 1876	4	103,60 G
Cöln-Minderner IV.	4	103,00 G
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	103,00 bz
do. VII.	4	— —
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	103,60 G
do. Leipzig A.	4	103,00 G
do. do. B.	4	103,75 G
do. Wittenberge	3	91,00 G
Ostpreußische Südbahn gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Litt. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	— —
do. do. F. G.	4	— —
do. do. H.	4	— —
do. Em. v. 1879	4½	103,90 B
do. Em. v. 1880	4½	103,90 B
Ostpreußische Südbahn	4½	103,25 G
Rechte Oder-Ufer	4	103,60 B
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	102 00 B
do. do. 1858. 60.	4	103,80 bg
do. do. 1862. 64.	4	103,50 B
do. do. 71. 73er	4	103,50 bg B
Saalbahn	3½	— —
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Gerer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	3	101,75 bg G
Dux-Bodenbach II.	5	— —
do. do. III. Gold	5	107,70 G
Dux-Prag. Gold	5	107,60 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,10 G
Kaschau-Oderberg	5	84,20 G
do. do. Gold	5	101,60 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	82,75 B
do. do. von 1874	3	79,80 bg B
do. do. Erg.-Netz	3	77,80 B
Oesterreich. Nordwestbahn	5	89,30 bg G
do. do. Lit. B.	5	87,75 G
do. do. Gold	5	108,20 bg
Oesterreich. Südbahn	3	60,50 G B
do. do. Lit. B.	3	60,80 G
Reichenberg-Pardub., Gold	5	105,10 B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	82,60 B
do. do. Gold	5	101,80 G
do. Ostbahn I. Em.	5	82,40 bg G
Charlow-Jasow gar.	5	96,00 G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,30 bg
Jelez-Woronisch gar	5	99,90 G
Kursk-Kiew gar.	4	86,60 bg
Moskau-Rjasan gar.	4	91,40 B
Pfälzer-Ludwigshafen gar.	4	85,30 bg
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	83,20 bg
Transcaucasische gar.	5	67,20 bg B
Warschau-Wiener II.	5	101,80 G
Gotthardbahn IV.	5	106,10 B

Hypotheken-Certificate.

Anhalter Landesbank	4	— —
Braunschweig-Hannover	4	102,25 bg B
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00 bg B
do. do.	3½	99,00 bg B
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin		
do. IV—VI.	4	110,00 bg B
do. do.	4	102,80 bg B
Gothaer Prämien I. Rthg.	3½	106,60 bg
do II.	3½	104,50 B
Gothaer Grundcr. III.	3½	99,75 B
do. IV.	3½	99,75 B
Meiningen 100 Thlr.-Pfdbr.	4	128,40 bg
Meiningen Loose	4	124,70 G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	112,00 bg
do. III. „ 100	5	108,75 G
do. V u. VI. „ 100	5	108,75 G
do. „ 115	4½	115,10 bg
do. „ 100	4	103,00 B
Preuß. Centralbodencr. Mk.		
rückz. 110	5	113,75 B
do. „ 110	4½	111,75 G
do. „ 100	3½	99,80 B
Preuß. Hyp.-Vt. „ 100	4	102,10 B
do. „ 120	4½	117,40 B
do. „ 110	5	110,60 B
do. „ 100	5	103,30 G
do. „ 100	3½	99,50 bg B
Süddeutsche Bodencr.	4	101,70 G

Industrielle Gesellschaften.

Einfluß 40%.

	Dividende	1887
Anhalter Maschinenfabrik	5	— —
Berlin-Anh. Masch.	6	123,75 G
Berl. Maschf. Schwartzkopff	3½	116,10 bg B
Grödtwitzer Papierfabrik	10	166,00 bg B
Deutsche Fest.-Masch.	9½	171,00 G
Glanzstoff Zuckerfabr.	3	102,50 bg B
Gummiwerke Berlin	5	98,10 G
Hackmann, Berlin	7½	124,00 bg B
Hallesche Maschinenfabrik	15	255,00 G
Kette, Glasfabrik, Obl.	0	81,50 bg G
Kirchbacher Zuckerfabrik	0	106,75 G
Leopoldshall, chem. fabr.	5	117,00 bg
Magdeburger Allg. Ges.	5	93,00 bg
Magdeburger Bankverein	4	103,00 G
Magdeburger Straßenbahn	10	252,25 G
Nordhäuser Tapetenfabrik	6⅔	124,00 G
Quistorp, chem. Fabrik	8	118,00 G
Siebendorger Mosch.-Fabr.	12	224,75 bg G
Seifer Maschinenfabrik	16⅔	— —

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	13	179,90 B
Bochum. Gußstahl	7	124,10 bg B
Consolidirte Minie	62½	96,10 bg G
Donnersmarckhütte	0	60,00 G
Fortuna Bergbau St.-Pr. La. A.	5	124,00 bg
Gelsenkirchener	5½	137,10 bg G
Hörder Hütten	1½	35,2 G
Königs- und Laurahütte	5	124,10 bg B
Laurahammer	3¾	95